

Das Theater als Ort der Erinnerung

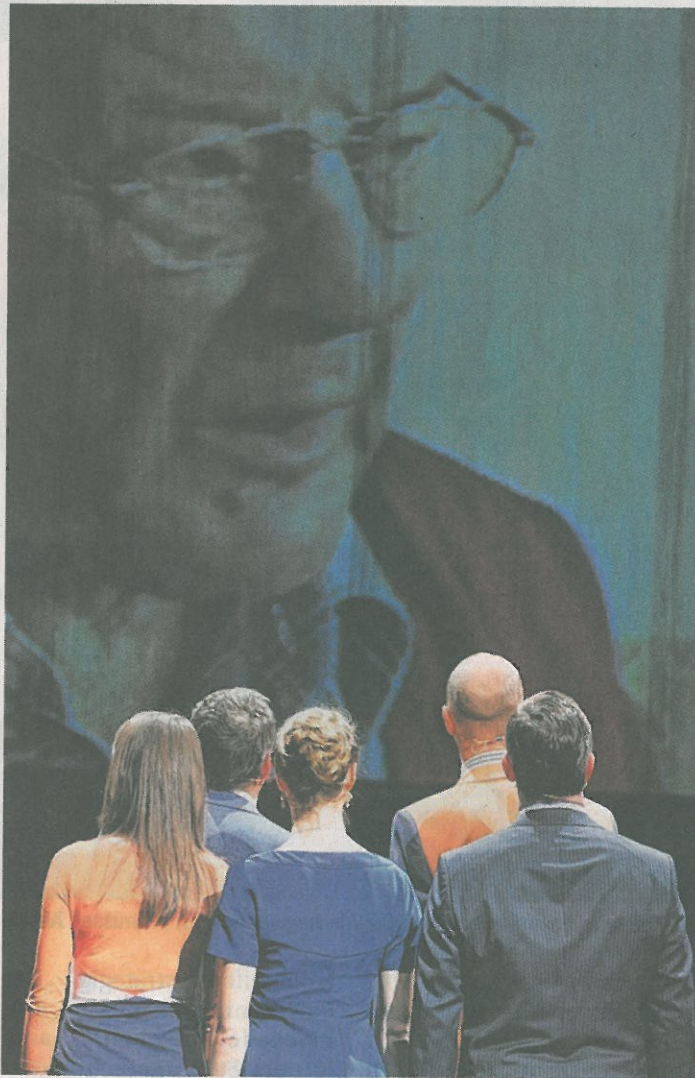
Das dokumentarische Stück „Option. Spuren der Erinnerung“ holt Zeitzeugen auf die Bühne und macht ein dunkles Kapitel Zeitgeschichte anschaulich.

Von Joachim Leitner

Innsbruck – Bis zum Jahreswechsel 1939/40 musste entschieden werden, ob man bleibt oder geht, ob man die Heimat aufgibt oder dort zum „Walschen“ wird. Unter dem Schlagwort „Option“ ist die von einer deutsch-italienischen Deligiertenversammlung unter dem Vorsitz Heinrich Himmlers beschlossene Umsiedlung der deutschsprachigen Südtiroler ins Dritte Reich zum Sinnbild geworden für „das Zeitalter der Extreme“. Der Riss zwischen Optanten und Dableibern ging durch die Dörfer, zerstörte Familien genauso wie Freundschaften. Überzeugung, Zorn, aber auch das verlogene Heilsversprechen schlugen Wunden, deren Narben noch Jahrzehnte später deutlich zu erkennen waren – aber gesprochen wurde darüber lange nicht. Ein öffentliches Erinnern an die Option gibt es in Südtirol kaum, kein von Honorationen begangener Gedenktag, kein offizielles Gedenkjahr, von einem Denkmal ganz zu schweigen.

Das Erinnern an diese von Chronisten immer wieder wortreich besungenen „Schicksalsjahre Südtirols“ ging jahrzehntelang auf in der Mär vom Opferstatus eines durch die Geschichte geprägten Volkes. Für die Erzählungen von Denunziation, Extremismus und Schikane war da wenig Platz. Erst 1970 vermaß Claus Gatterer die von Extremismus befeuerte Lage in „Schöne Welt, böse Leut“. Und Felix Mitterers „Verkaufte Heimat“ machte das Trauma Option Ende der 1980er-Jahre einer neuen Generation von TV-Zusehern zugänglich.

Anlässlich des 75-Jahr-Gedenkens suchten auch die



Im Zentrum von „Option. Spuren der Erinnerung“ standen die berührenden Erzählungen von Menschen, die sich an die Umsiedlung erinnern. Foto: Aichner

Vereinigten Bühnen Bozen – Südtirols Landestheater – die Auseinandersetzung mit der Option. Ein Prestigeprojekt der 2012 berufenen Intendantin Irene Girking, für das kein mehr oder weniger namhafter Dramatiker beauftragt wurde. Vielmehr haben sich Regisseur Alexander Kratzer und die Dramaturginnen Ina Tartler und Elisabeth Thaler selbst auf die Suche nach Zeitzeugen gemacht, Interviews geführt und gefilmt, um daraus – wie sie selbst sagen – eine „theatrale

Erzählung“ zu entwickeln. Die Osttiroler Musicbanda *Franui* lieferte den musikalischen Kommentar dazu: berührend, irgendwo zwischen Volkslied und Schubert-Variation. Doch damit nicht genug: Neben fünf Schauspielern (Günther Götsch, Christine Lasta, Lukas Lobis, Markus Oberrauch und Anna Unterberger) stehen auch zehn Zeitzeugen auf der Bühne, die sich – behutsam befragt – erinnern. Im Februar dieses Jahres wurde „Option. Spuren der Erinnerung“ in Bo-

zen uraufgeführt und war am Dienstag als Gastspiel im ausverkauften Tiroler Landestheater zu sehen.

Eindrucklich beleuchtet das Stück verschiedene Aspekte des Themenkomplexes, vollzieht die Odyssee der Optanten, die vielfach auf kürzestem Weg an die mörderische Weltkriegsfront führte, genauso nach wie Dableiberschicksale. Das Ringen um und Verzweifeln an der Heimat wird anschaulich gemacht, die gesellschaftspolitische Großwetterlage durch vom Ensemble verlesene Dokumente nachvollziehbar. Auf Anklage und Wertung, die Frage nach Opfern und Tätern, verzichtet Kratzers zurückhaltende Inszenierung (Bühne: Luis Graninger; Kostüm: Alexia Engl). Analyse will und kann diese Form dokumentarischen Theaters nicht liefern. Vielmehr öffnet sich ein Erfahrungsraum, den es zu durchschreiten gilt. Manche der auf der Bühne und in den Videos präsentierte Erzählungen finden sich auch in Eva Pfanzelters Monografie „Option und Gedächtnis“, die geschult am Paradigma der „Oral History“, auch als wissenschaftlicher Kommentar zum Stück lesbar ist. 25 „Erinnerungsorte“ der Option – von der Kirche über den Brenner bis zu den Südtirolervereinen – macht Pfanzelter anhand der über 70 Interviews aus. So gesehen ist das Theater Erinnerungsort Nummer 26. Und ein 27. ist im Entstehen: Im Internet auf der Homepage „Die Erinnerung an die Südtiroler Option“ (www.optionunderinnerung.org) und als Videoarchiv im Bozner Amt für Film und Medien.

Geschichte Eva Pfanzelter: Option und Gedächtnis. Erinnerungsorte der Südtiroler Umsiedlung 1939, Raetia, 254 Seiten, 24,90 Euro.